

Predigt
am 12. Sonntag nach Trinitatis¹
in der Kirche zu Rottstock² (Mittelmark Brandenburg)

Jes 29,17-24
Generalsuperintendent Kristóf Bálint

„Es braucht nur den Willen, hinter die vielen glänzenden und lächelnden Fassaden zu sehen“

Liebe Gemeinde aus Großen und Kleinen,
stellt euch vor, wir sitzen in einem Klassenraum der Grundschule. In der 3. Klasse sitzt ein Mädchen, das mit seinen Eltern aus einem fremden Land nach Deutschland gekommen ist. Sie heißt Dua³ und lächelt immer, denn sie möchte freundlich sein und keinen Streit haben.
Ihr Name ist schön und bedeutet Liebe in dem Land, aus dem sie stammt und das für sie weit weg ist. Sie und ihre Eltern wollen hier gern leben, arbeiten, lernen, etwas leisten und sich etwas aufbauen. Dort wo sie herkommen geht es nur ums Überleben, da darf kein Mädchen zur Schule. Deswegen ist Dua oft traurig, wenn sie hier so schwer Freunde findet. Sie ist in ihrem Herzen einsam.
Sie spricht noch wenig Deutsch, manche Worte wie Bitte und Danke kann sie schon, aber sie merkt, dass die Kinder und Erwachsenen um sie herum sie argwöhnisch ansehen.
Sie scheint zu stören, die schöne Ordnung, die es zuvor nie gab. Das fällt besonders auf, wenn ihre Mutter sie holt, denn sie trägt ein Kopftuch. Das ist hier nicht üblich, das kennen die Menschen nicht, deswegen stört es sie.
Doch Dua⁴ lächelt, denn immer schön lächeln heißt die Devise. Nichts anmerken lassen, sonst bekommst du es an Körper und Seele zu spüren.. Dann lassen Sie Dich spüren, dass Du fremd bist und nicht hierher gehörst. Dann bist Du der Möglichkeit beraubt zu lernen und später deine Familie und Dich selbst durchzubringen. Also immer schön lächeln, „immer lustig und vergnügt bis der A... im Sarge liegt.“⁵
Solche Situationen in Schulen gibt es in unseren Breiten zu Hauf. Natürlich gibt es immer noch schlimmere Zustände, aber das nützt denen nichts, die in diesen Situationen leben, ja überleben müssen. Die täglich lächeln müssen und dabei die Zähne zusammenbeißen. Versuchen Sie das mal, Sie werden bald merken, wie Sie verspannen und sich alles zusammenzieht und der Kiefer verhärtet.
Einer vergleichbaren Situation sind Millionen Menschen auf dieser Welt ausgesetzt. Den Zeitgenossen des Jesaja war sie auch nicht fremd. Alles schien besser als das, was man erlebte.

¹ dt. Heilige „Dreieinigkeit“. Das Fest wurde 1334 von Papst Johannes XII eingeführt und von den Reformatoren beibehalten. Es hat kein heilsgeschichtliches Ereignis zum Gegenstand, sondern inszeniert einen wichtigen Inhalt des christlichen Glaubens.

² <https://kirche-brueck.de/>, <https://www.ekmb.de/brueck/> und [https://de.wikipedia.org/wiki/Dorfkirche_Rottstock_\(Gr%C3%A4ben\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dorfkirche_Rottstock_(Gr%C3%A4ben))

³ albanisch: „Liebe“, arabisch: „Gebet“

⁴ Ein Beispiel für Erwachsene, das ich vorher im Skript hatte, bevor ich erfuhr, dass wir das Ende der Kinderbibelwoche in Rottstock in einem Segnungsgottesdienst feiern: „Wir sitzen in einem auserlesenen vornehmen Restaurant eines Fünf-Sterne-Hotels. Die Kellner gehen livriert herum und verdecken mit ihrer noblen Kleidung, ihrem angenehmen Äußeren und ihrer vornehmen Höflichkeit Ihre prekäre Bezahlung und die täglichen Schikanen, denen sie täglich vom Maître d'hôtel und den zahlungskräftigen Gästen des Restaurants ausgesetzt sind. ... Dann lassen Sie Dich das spüren und entlassen Dich womöglich. Dann bist Du der Möglichkeit beraubt, deine Familie und Dich selbst durchzubringen. Also immer schön lächeln... Solche Restaurants gibt es in unseren Breiten zu Hauf. Natürlich gibt es immer noch schlimmere Zustände, aber das nützt denen nichts, die in diesen Situationen leben, ja überleben müssen. Die täglich lächeln müssen und dabei die Zähne zusammenbeißen. Versuchen Sie das mal, Sie werden bald merken, wie Sie verspannen und sich alles zusammenzieht und der Kiefer verhärtet.“

⁵ Zitat aus dem Song „Grade Finale“ von Udo Lindenberg <https://www.songtexte.com/songtext/udo-lindenberg/grade-finale-bda75e6.html>

Bedrückende Vergangenheit erinnerte sich verfälscht farbenfroh und schön, wie beim Auszug aus Ägypten, als man in der Wüste die Drangsal der Sklavenzeit mit vollen „Fleischtöpfen und Brot die Fülle“⁶ verklärte.

Auch heute können wir das wahrnehmen, wenn der soziale Zusammenhalt der DDR verklärt wird. Doch der wurde durch die Repression des Stasi-Staates bewirkt, die heute, außer den Günstlingen von damals, kaum einer mehr haben möchte.

Auch aktuelle Bezüge gibt es, wenn es eine Partei schafft mit rückwärtsgewandten, substanzlosen Parolen ein Fünftel der Stimmen einzufangen, obwohl sie vorwiegend gegen alles ist, statt plausible und praktikable Angebote vorzulegen und nicht nur dagegen zu sein.

Wohin solche, die Wahrheit verkennenden Geschichtsverklärungen führen, können wir aktuell in diesen G'TT-losen Kriegen in der Ukraine und an vielen anderen Orten dieser Welt sehen.

Menschenleben gering achtende Despoten bauen sich ihre Wahrheit und machen sie dann zum Maßstab von Recht und Unrecht. Schon in Psalm 10 können wir das lesen:

„Warum stehst du, Ewiger, fern, verhüllst dich in der Zeit der Not? Im Hochmut verfolgt der Frevler den Amen; sie werden durch die Pläne, die jene erdacht haben, gefangen. Denn der Frevler rühmt sich seiner Gier, der Habgierige lästert, verwirft den Ewigen. Hochnäsig denkt der Frevler: ER ahndet nicht, es ist kein G'TT.“⁷

„Ist denn kein G'TT?“ so möchten wir mit dem Psalmenbeter fragen. In diesem Psalm wird der Frevler und Bedrucker eindrücklich geschildert, sowie ab Vers 12 (-15) die Bitte an G'TT und ab Vers 16 die Gewissheit seines Eingreifens. Ein lohnenswert zu lesender Psalm, in dem die Klage kontrafaktisch zur bittenden Gewissheit der Nähe G'TTes wird.

In unserem Predigttext entwickelt sich aus einer erfahrenen aktuellen Notsituation eine Aussicht auf Lebendigkeit und Hoffnung auf G'TTes spürbare Nähe.

Der Prophet kündigt einen Perspektivwechsel an, von dem erfahrenen Übel der Leidenden hin zu G'TTes Sicht auf verheißungsvolle Zukunft. Hören wir unseren Predigttext:

17Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden. 18Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; 19und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. 20Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, 21welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen. 22Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. 23Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – ihre Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. 24Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen. Worte der Heiligen Schrift.

Liebe Gemeinde,

das ist das Geheimnis des Glaubens. Inmitten von Drangsal, von erlebter Bedrückung sich innerlich frei zu halten und gewiss zu sein, dass G'TTes Wirken sich durchsetzen wird.

Trotz aller gegenwärtig erlebten Ungerechtigkeiten daran festzuhalten, dass G'TTes Perspektive eine tiefgreifende(re) Gerechtigkeit verheißt, die die jetzige Ungerechtigkeit überwinden wird.

Bei so vielen Themen dieser Tage heißt es, diese hoffende Perspektive bewusst einzunehmen.

⁶ Ex 16,3

⁷ Übersetzung nach Ludwig Philippon, Die Schriften, Herder 2018, 41.43

Ob im persönlichen Rachefeldzug von Menschen, die, hier ganz in der Nähe, ihr vermeintlich persönliches Recht durchsetzen wollten.⁸

Ob im despotischen Handeln einzelner, die ein ganzes Volk unterdrücken und versklaven wollen und denen dafür jedes Mittel recht ist und sei es noch so Menschen verachtend und das Leben mit Füßen tretend.

Ob im verlogenen Kampf um Wählerstimmen, der nicht davor zurückschreckt, mit einfachen Antworten auf komplexe Probleme zu reagieren und auf Kosten der Schwächsten und schon jetzt Ausgegrenzten vorgebliche Lösungen zu präsentieren.

Ob in zuweilen sehr vereinsamten Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen, die aus irgendeinem Grund anders sind: andere Hautfarbe, andere Ansichten, anderen Glaubens, anderer Essgewohnheiten... einfach anders.

Ob in den schwierigen, aber erforderlichen Debatten um die notwendigen Schritte, die für ein besseres Klima auf der Erde sorgen – zwischen Klimaschützern und Autonutzern. Mir leuchtet z.B. überhaupt nicht ein, dass wir, obwohl wir solche Auswirkungen wie Rekordhitze, Waldbrände und Starkregen gerade hier in der Mark Brandenburg haben, so viele Passagiere wie nie⁹ ein, zwei, drei Mal im Jahr fliegen. Das passt nicht zusammen und das müsste jeder und jede auch einsehen, die Zahlen sprechen aber eine andere Sprache.

Es braucht nur den Willen, hinter die vielen glänzenden und lächelnden Fassaden zu sehen.

Es ließe sich eine lange Reihe von weiteren Beispielen finden, die alle an eher öde Landstriche, an Finsternis, an Taub- und Blindheit erinnern. Und dieser Realität setzt Jesaja G'TT's Realität entgegen. Eine Realität der Fruchtbarkeit ehemals wüster Gegenden.

Eine Realität der komplexen Wahrnehmung aller Dinge, weil Taub- und Blindheit der Vergangenheit angehören.

Elende und Arme werden wieder Freude empfinden, weil sie G'TT's Zukunft sehen und erleben, die Ihnen ihr Menschsein nicht abspricht sondern (er)leben lässt.

Die sich selbst überhöhenden Menschen, die Despoten, die Spötter werden nicht mehr sein, die andere bedrücken, Unheil anrichten, Unrecht in Recht und Heil in Unheil verdrehen, die lügen was das Zeug hält und vor nichts und niemandem Respekt haben, die sich für unschuldig erklären und glauben mehr und besser zu sehen als all die anderen, über die sie sich noch lustig machen und sie als „Schlafschafe“¹⁰ bezeichnen. Die glauben, dass nur sie die Wahrheit kannten und alle anderen von Bösen Mächten verdummt ins Unheil gehen.

Die einsamen und unglücklichen Menschen wie Dua werden Freunde und Freundinnen finden, die sich mit Ihnen auseinandersetzen, ihre Kultur kennen- und schätzen lernen und die Fremdheit als Bereicherung entdecken.

Sie alle, nein wir alle werden sehen die Werke SEINER Hände. Wir werden SEINEN Namen heiligen und G'TT die Ehre geben. Wir werden nicht irre an den Verhältnissen jetzt, an all den Dingen die ich beispielhaft nannte, sondern wir sehen schon jetzt, was uns der Prophet verheißt.

Glaube ist das Prinzip Hoffnung. Eine Hoffnung, die sich nicht auf uns selbst gründet, sondern eine Hoffnung, die uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird. Jesaja spricht sie uns zu, heute hier in Rottstock in der Mark Brandenburg wie auch überall, wo wir dieses Wort hören und es auf- und annehmen.

Da können wir aufatmen, schon jetzt, noch in erlebter Bedrängung, noch in Ungerechtigkeit, in Krieg und Leid, in Lug und Trug, in Einsamkeit und Unverständnis, die wir womöglich erleben, aber schon jetzt wissen wir: das ist nicht das Ende, denn G'TT ist da. Jetzt hier in allem was uns bedrückt und betroffen sein lässt und auch dann, wenn ER es wandeln wird in fruchtbares Land und Frieden auf Erden.

⁸ Ein Geschehen unweit des Predigtortes. <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2023/07/brandenburg-potsdam-getoete-lehrerin-a9-festnahme-staatsanwaltschaft.html>

⁹ <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/luftfahrt-rekord-kommerzieller-fluege-flightradar-100.html>

¹⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Schlafschaf>

Das wird ein Fest, wenn es soweit ist, da werden wir tanzen, lachen und fröhlich sein und singen „Du bist da, Du bist da...“¹¹ und er wird alles heilen und gesunden lassen und G'TT wird abwischen alle Tränen von unseren Augen, kein Tod, kein Leid, noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.¹² Welch ein Fest, auf das wir hoffen (dürfen).

Schon heute erfahren wir einen Abglanz davon, denn wir werden den Segen G'TTes persönlich zugesprochen bekommen, jeder der und jede die will kann nach vorn kommen und sich segnen lassen: für das neue Schuljahr, für den Neustart in den Beruf oder in das Rentner:innendasein, für die Sehnsucht nach Nähe durch Freunde, die uns verstehen.

In allem ist uns G'TT nah, das können wir fröhlich singend bekennen.
Amen.

¹¹ Singt Jubilate 100 – wird nach der Predigt als Predigtlied gesungen.

¹² nach Offb. 21,4